

Winnenden

Paulinenpflege erhält Zertifikat

Die Winnender Paulinenpflege ist jetzt zertifiziert worden: Die Ausbildung zu anerkannten Berufen für stark Hörgeschädigte ist einer Qualitätsprüfung unterzogen und für gut befunden worden. Dies war das Ergebnis der externen Überprüfung durch einen Auditor der Firma, die Firma Customer Oriented Capabilities and Prozesses aus Aalen. Sie hat dem Berufsbildungswerk (BBW) der Paulinenpflege Winnenden das Zertifikat ausgesprochen. Zu den Qualitätsstandards einer behindertengerechten und alltagsnahen Ausbildung gehören die räumliche und technische Ausstattung, eine hohe Fach- und Gebärdensprachkompetenz der Mitarbeiter sowie die langjährige Erfahrung im Umgang mit Hörgeschädigten. Um eine kontinuierliche Qualitätsprüfung zu ermöglichen, werden die Überprüfungen künftig jährlich wiederholt.

Auch junge Menschen mit starken Hörschädigungen können qualifizierte Berufsabschlüsse erreichen. Ausbildung und Berufseinstieg gelingen mit hohen Erfolgsquoten, wenn ein Ausbildungsbetrieb ihnen passgenaue Unterstützung anbieten kann, erklärt die Paulinenpflege in einer Pressemitteilung. Dafür stehen bundesweit sieben BBWs für Menschen mit Hörschädigung zur Verfügung, darunter die Paulinenpflege. 2007 haben sie sich zu einer Qualitätsgemeinschaft zusammengeschlossen und gemeinsame Standards vereinbart. In den sieben Werken werden Ausbildungsprozesse behindertengerecht gesteuert. Besondere Lernmedien, abgestimmte Prüfungsvorbereitungen sowie die Förderung der Eigenverantwortung sollen die Selbstbestimmung im Leben der Hörgeschädigten erhöhen. *kay*

Waiblingen

Feldhandballer messen sich

Das 75-Jahr-Jubiläum ist gleichzeitig eine Art Begräbnisfeier: Am kommenden Wochenende, Samstag, 11., und Sonntag, 12. Juli, veranstaltet der VfL Waiblingen zum letzten Mal die württembergischen Meisterschaften im Feldhandball. Die einst sehr populäre Sportart ist in den vergangenen Jahren vom Hallenhandball verdrängt worden. Der VfL Waiblingen gehört zu den wenigen Vereinen, die noch auf dem Großfeld spielen. Austragungsort ist die Sportanlage am Oberen Ring. Beginn der Meisterschaften ist am Samstag um 13 Uhr. Dann messen sich zehn Vereine aus dem Land, bevor von 19.15 Uhr an die Traditionsmannschaft des Handballverbands Württemberg gegen die Old Stars des VfL Waiblingen antritt. Am Sonntag beginnt das erste Spiel um 9 Uhr, das Endspiel startet um 15 Uhr. *anc*

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR	112
RETTUNGSDIENST	112
KRANKENTRANSPORT	192 22

APOTHEKEN

Backnang: Easy, Backnang, Im Biegel 16, 0 71 91 / 9 04 36 30.

Bad Cannstatt und Fellbach: Seelberg, Cannstatt, Wildunger Str. 52, 07 11 / 5 09 42 40.

Schorndorf, Althütte, Rudersberg, Welzheim: Linden, Schorndorf-Weiler, Winterbacher Str. 14, 0 71 81 / 4 36 38 u. Schiller, Althütte, Theodor-Heuss-Str. 42, 0 71 83 / 4 16 85.

Waiblingen, Korb, Kern, Weinstadt, Remshalden, Winnenden und Umgebung: Stetten, Kernen-Stetten, Klosterstr. 17, 0 71 51 / 4 24 49 u. am Torturm, Winnenden, Marktstr. 39, 0 71 95 / 9 26 20.

Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

KINDERSPASS

Backnang: Galli Theater, Am Ölberg 12: Max und Moritz, Theaterstück von Wilhelm Busch (ab 4 J.), 10 Uhr.

Schorndorf: Barbara-Künkelin-Halle, Figuren Theater Phoenix, Künkelinstraße 33: Tischlein deck dich, Figurenspiel (ab 5 J.), 10 Uhr.

Waiblingen: Ortsbücherei Hohenacker, im Bürgerhaus, Rechbergstraße 28: Ohren auf - wir lesen vor: Eric Carle, (5-8 J.), 15 Uhr.

Ortsbücherei Neustadt, Im Unterdorf 14: Ohren auf - wir lesen vor: Eric Carle, (5-8 J.), 16 Uhr.

VORTÄGE

Backnang: Max-Born-Gymnasium, Musiksaal, Maubacher Straße 60-62: Wege aus der Erschöpfung in die Zufriedenheit, 19.30 Uhr.

Schorndorf: Alter Friedhof, Kapelle, Burgstraße 1: Jakob Friedrich Abel: Reformpädagogie und Schillers Lehrer an der Carlsschule, Referent: Wolfgang Riedel, 20 Uhr.

Waiblingen: Caritas-Zentrum Waiblingen, Talstraße 12: Pubertät, Elterngespräche, Veranstaltungsreihe "Gemeinsam wider die Gewalt", Anmeldung Tel. 07151/172428, 19.30 Uhr. (Weitere Hinweise in unseren anderen Veranstaltungsteilen)

Auf der Suche nach individuellen Stärken

Kompetenzanalyse Die Siebtklässler der Keplerhauptschule unterschreiben Fördervereinbarungen. *Von Martin Tschepe*

Tobias zeige großes Durchhaltevermögen und viel Geschick bei handwerklichen Tätigkeiten, er könne sehr gut selbständig arbeiten. Mit zufriedenerm Gesichtsausdruck hört sich der Siebtklässler der Korber Keplerhauptschule diese Einschätzungen von Martina Gaßner an. Seine Team- und Kommunikationsfähigkeit hingegen seien ausbaufähig. Was könnte der Schüler tun, um noch besser mit anderen klarzukommen? Das fragt die Lehrerin, die Tobias und alle anderen Siebtklässler gemeinsam mit dem Klassenlehrer Joachim Menne während der vergangenen Tagen in Kleingruppen ganz gezielt beobachtet hat.

Martina Gaßner kannte die Kinder nicht, das gehört zum Konzept. Die Einschätzung des Klassenlehrers soll durch einen Blick von außen ergänzt werden. Im Rahmen einer individuellen Kompetenzanalyse, die landesweit an allen Hauptschulen erst im Schuljahr 2010/11 gemacht werden soll, erarbeiten die beiden Korber Pädagogen spezielle Förderprogramme für jeden einzelnen Schüler.

Zunächst wurden die Kinder im Unterricht beobachtet. Nach der Analyse der Ergebnisse bespricht Martina Gaßner mit Tobias, was er tun könnte, um sich zu verbessern: Der Schüler soll in den nächsten Wochen nach einer Gruppenarbeit sein Verhalten reflektieren und aufschreiben. Tobias sagt, er wolle versuchen, künftig cool zu bleiben, auch wenn ihn andere provozieren sollten.

Nächster Schüler, nächstes Einzelgespräch: Falk könne sich super gut konzentrieren, und am Computer „macht dir niemand etwas vor“, sagt Martina Gaßner. Falk zeige ein hohes Arbeitstempo und könne gut planen. Ordentlichkeit indes sei nicht seine Stärke. Der Schüler ver-

ständigst sich mit der Lehrerin darauf, dass er zunächst bis zu den Herbstferien speziell darauf achten wird, schöner zu schreiben und alle Arbeitsblätter einzukleben. Überprüft werden soll diese individuelle Übereinkunft vom Klassenlehrer, das hat Falk sich so ausgesucht.

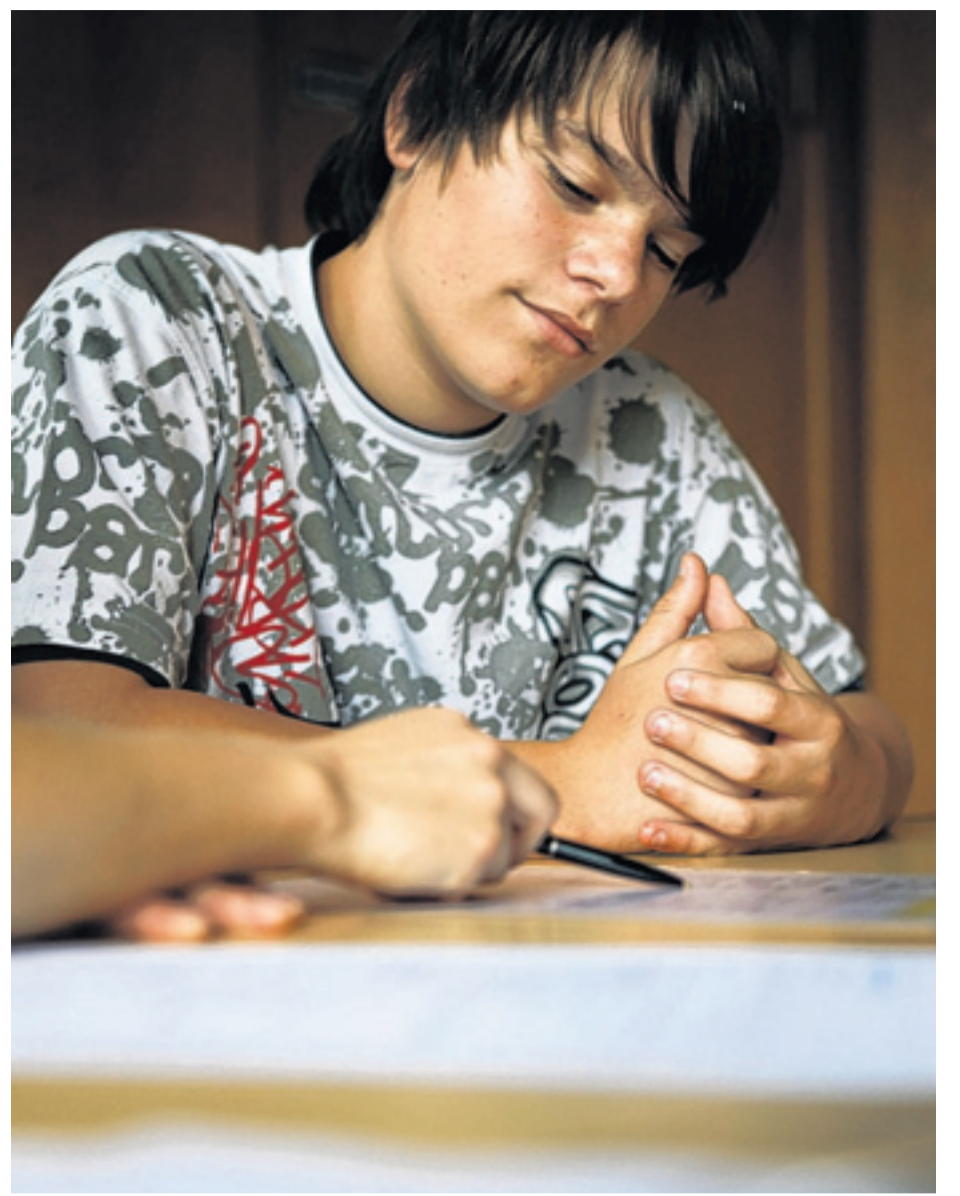
Schüler XY habe diese und jene Stärken, „darauf kannst du aufbauen“ – das ist einer der Standardsätze von Martina Gaßner. Sie nennt das „moderne Didaktik“. Bei der Kompetenzanalyse gehe es nicht in erster Linie darum, „Defizite rauszufiltern“. Es geht um Stärken. Aber nicht alle Korber Siebtklässler haben so viele Kompetenzen und so herausragende Fähigkeiten gezeigt wie Tobias und Falk. Manche Schüler lägen lediglich in einzelnen Arbeitsfeldern im Durchschnitt, in anderen deutlich darunter. Ein Mädchen habe sich in einem Unterrichtsabschnitt sehr gut eingebracht, zugleich einige Mitschüler beschimpft und beleidigt. Später habe sie sich dann gar nicht mehr an den Gesprächen beteiligt.

Jedes Kind hat nach der Unterredung mit der Lehrerin eine sogenannte Fördervereinbarung unterschrieben. In diesen Abkommen wird zum Beispiel festgelegt, dass sich ein Schüler mindestens einmal pro Unterrichtsstunde melden soll, und dass er all seine Wortmeldungen in einem Heft dokumentieren muss.

Die Lehrerin sagt, dass es schön sei, mehr Zeit für den einzelnen Schüler zu haben. Sie entdecke bei einigen Kindern Fähigkeiten, die im gewöhnlichen Unterricht möglicherweise untergehen. Falk und Tobias sagen, auch sie hätten Spaß gehabt während der Kompetenzanalyse. Tobias hat gelernt, „wie ich Probleme löse“. Und das könne ihm „später im Praktikum oder im Job“ weiter helfen.



StZ-Klasse



Falk ist fit am Computer, er kann gut planen und zuhören.

Fotos: Gottfried Stoppel



Die Lehrerin Martina Gaßner und Tobias bei der Auswertung der Kompetenzanalyse

Korb befürchtet einen „Kahlschlag in der Schullandschaft“

Protest Der Bürgermeister kritisiert das Konzept des Landes für Werkrealschulen und schreibt an den Minister. *Von Martin Tschepe*

Der Ärger ist groß. Schulleitung, Gemeinderat und Bürgermeister sind sich einig: Das vom Land vorgelegte Konzept für die neuen Werkrealschulen taugt nur wenig. Das Land will zweizügige Hauptschulen zu Werkrealschulen machen. Kleinere, einzügige Hauptschulen kämen nicht zum Zug. Davon jedenfalls gehen viele Rektoren nach wie vor aus. Sie haben in der Presse zwar aufmerksam gelesen, dass nun angeblich auch kleinere Hauptschulen zumindest einen der drei geplanten Werkrealschulzüge „Natur und Technik“, „Wirtschaft und Informationstechnik“ sowie „Gesundheit und Soziales“ einführen dürfen. Vom Kultusministerium haben sie diesbe-

züglich aber bislang nichts gehört. Der Leiter der Keplerschule, Thomas Kuntz, sagt mit Blick auf die geplanten Veränderungen, „den Hauptschulrektoren wäre so ein Konzept nicht eingefallen“.

In einem Brief des Korber Bürgermeisters Jochen Müller an Kultusminister Helmut Rau heißt es, der Gemeinderat „befürchtet einen Kahlschlag in der Schullandschaft, der Korb in besonders drastischer Weise treffen würde“. Dieses Schreiben dürfe der Schultes mit dem Rektor abgestimmt haben, die Kommune ist Trägerin der Schule. Die Keplerschule, so Müller weiter, erfülle bereits heute alle fachlichen wie pädagogischen Herausforderungen der geplanten neuen Werkreals-

schule, Neuerungen könnten „problemlos implementiert“ werden.

Die Keplerschule ist seit rund 15 Jahren Werkrealschule alten Typs. Kinder, die nach dem Hauptschulabschluss in Klasse neun weitermachen wollen, müssen das letzte Jahr des Werkrealschulzugs an einer Waiblinger Schule machen. Der Rektor verweist gerne darauf, dass in den vergangenen Jahren fast alle Schüler der Keplerhauptschule ihre Abschlussprüfung bestanden haben.

Falls das neue Werkrealschulkonzept umgesetzt werde, so die Befürchtung der Gemeindeverwaltung und der Schulleitung, drohen der Keplerschule Nachteile. Es sei zu befürchten, dass viele Eltern ihre Kinder auf eine größere Hauptschule schicken, etwa nach Waiblingen oder nach Remshalden. Dabei sei die Korber Hauptschule führend, so Bürgermeister Müller in seinem Brief an den Kultusmi-

nister. Die Keplerschule habe beispielsweise eine individuelle Kompetenzanalyse in Klasse sieben eingeführt, sie verfüge seit einigen Jahren über ein „detailliertes Berufsfindungscurriculum ab Klasse fünf, wie es an den neuen Werkrealschulen künftig eingefordert wird“.

DAS PROJEKT

Was wird aus frustrierten Schülern, die am Ende von Klasse vier alles wollten, bloß eins nicht: auf der Hauptschule landen? Wie kommen die Eltern klar? Wohin führt der Weg der ehemaligen Fünftklässler im Jahr 2011, wenn sie die Korber Keplerschule verlassen? Diese Fragen wollen wir mit dem Projekt StZ-Klasse beantworten. Die Kinder beenden im Juli die siebte Hauptschulklasse. *art*

// Weitere Informationen zur Keplerschule: www.keplerschule-korb.de

Viel Wohlstand – hohe Arbeitskosten

Waiblingen Der Rems-Murr-Kreis belegt Platz 22 im bundesweiten Wirtschaftsranking. *Von Harald Beck*

Der Rems-Murr-Kreis gehört mit seiner Wirtschafts- und Sozialstruktur zur Spitzengruppe der Landkreise in Deutschland. Laut dem zweiten Regionalranking der zum Institut der deutschen Wirtschaft in Köln gehörenden Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft belegt der Kreis Rang 22 unter 409 untersuchten Landkreisen und freien Kreisstädten. Exakt einen Platz vor der Landeshauptstadt Stuttgart hat man sich da eingereiht und landesweit als Nummer sechs, aber hinter den Nachbarkreisen Esslingen (15), Ludwigsburg (13) oder Böblingen (12).

Über die einzelnen Bewertungen des Kreises in den insgesamt 39 untersuchten Kategorien hat sich in seiner jüngsten Sitzung der Umwelt- und Verkehrsausschuss des Kreistags informieren lassen und dabei festgestellt, dass ausgerechnet jene Frage, die am meisten unter den Nägeln brennt, in den Daten der Studie noch nicht enthalten ist: die Betroffenheit durch die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise.

Dazu gibt es in dem Werk lediglich einen sogenannten Krisenrisikoindex. Der verheißt allerdings nichts Gutes: Wie zu erwarten, gehen die Experten davon aus, dass der Kreis angesichts des hohen Anteils exportintensiver Industrien stark betroffen sein wird – ebenso wie die meisten Kreise im Süden der Republik. Eine erste Bilanz dazu: an Rems und Murr haben seit Oktober 2008 rund 830 Betriebe Kurzarbeit angemeldet, betroffen sind etwa 23 350 oder 19 Prozent der im Kreis sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Als Stärken des Kreises gelten laut der Studie die hohe Einkommenssteuerkraft der Einwohner (Platz vier landesweit), die geringe Verschuldung und die mit 21 711 Euro je Einwohner mehr als 3000 Euro über dem bundesweiten Mittelwert liegende Kaufkraft. Schwächen werden dem Kreis angesichts hoher Arbeitskosten bescheinigt. Der negative Pendlersaldo von 5,4 pro 100 Einwohner gilt ebenso als Schwachpunkt, wie die Übernachtungs-

zahl auswärtiger Gäste, die bei gut einem Viertel des Bundesdurchschnitts liegt. Aus den Kategorien Wohlstand und Arbeitsmarkt haben die Kölner Forscher einen Dynamikindex berechnet, aus dem sich für den Rems-Murr-Kreis im Vergleich zu anderen Kreisen die Aussicht auf eine „unterdurchschnittliche Langzeitentwicklung“ ergibt. Grund genug für einige Kreisräte, Anstrengungen einzufordern, die dem Kreis weiterhin einen wirtschaftlichen Platz an der Sonne sichern. Fokus solle hier unter anderem die vergleichsweise geringe Zahl an auswärtigen Unternehmen sein, die sich im Kreis ansiedeln.

Mit der Frage der Standortverlagerung hat sich auch eine ebenfalls in der Sitzung vorgestellte Studie der Industrie- und Handelskammer befasst. Dort heißt es, dass 20 Prozent aller Unternehmen in der Region im Betrachtungszeitraum 2005 bis 2008 mindestens einmal umgezogen sind – 40 Prozent davon allerdings innerhalb derselben Gemeinde. Als einziger Kreis hat Göppingen dabei unterm Strich Unternehmen verloren. Der Rems-Murr-Kreis verzeichnet innerhalb der Region mit einem Zuwachs von 44 Firmen (plus 0,7 Prozent) immerhin das drittbeste Ergebnis.

Berglen/Rottweil

Polizei fasst Auto-Schieberbande

Die Kriminalpolizei Rottweil hat in Südf frankreich eine Bande von Autoschiebern gefasst, die durch den Verkauf von gestohlenen hochwertigen Autos mehrere Millionen Euro erschwindelt haben soll. Die drei Männer stehen im Verdacht, seit rund vier Jahren gestohlene Fahrzeuge vorwiegend an Kunden in Deutschland und im benachbarten Ausland verkauft zu haben.

Einer der Geschädigten stammt aus dem Rems-Murr-Kreis. Der Mann, der in Berglen lebt, war über eine Anzeige im Internet auf ein Wohnmobil gestoßen, das in Frankreich stand. Zur Übernahme fuhr er nach Frankreich, bezahlte 25 000 Euro für das Fahrzeug und überführte es nach Deutschland. Als er es anmelden wollte, bemerkten die Mitarbeiter der Zulassungsstelle, dass die Papiere gefälscht waren und das angebrachte Hamburger Autokennzeichen zwar existierte, aber für einen anderen Wagen ausgegeben und somit eine Dublette war. Wie sich herausstellte, war das Wohnmobil ursprünglich von einem Schweizer gemietet worden, dem es während einer Urlaubsfahrt in Frankreich gestohlen worden war. *anc*